

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die häufigste Kopie 12 Pfg.
Anzeigen-Wannan in der Expedition dieses Blattes, Zeitstraße 10
bis spätestens vormitags 10 Uhr. Größere an künftige Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unserer Hand sein.
Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag.
Abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Bestelljährlicher Preis: durch unsere Expedition 1 M. 25 Pfg.
von anderer Seite und durch 1 M. 25 Pfg. und durch von
Bestelljähriger 1 M. 30 Pfg.

Bestelljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der
Expedition, Zeitstraße 10, auch von anderer Seite und allen
Kaufleuten, Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 63.

Sonntabend, den 27. Mai 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Der „Weltliche“ Wacker. Der Ministerwechsel. Von den Parlamenten. Die Verlegung für Italien.

Wenn ein gar zu jeder Stunde seine verdiente Bestrafung hat, bei der feindselige Sturme hinterlassen sind, dann kommt er zur Meiner und schreit: „Ich habe keine Schuld, der andere hat angefangen.“ Und dann beteuert er wohl gar noch, was für ein Unschuldigster er ist und welches Ansehen er genießt. So hat sich bekanntlich der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey ausgesprochen, und seine Ambassaden, die in ihm das Ministeramt für hochachtungsvoll betrachtet werden, sind zum Glück für Edward Grey erklärt haben, da sie es genau so machten, wie ihr Vorbild. Herr Grey hat sich in seinen Entschuldigungen sogar noch weiter zur Behauptung verhalten, daß England gar nicht daran denke, Deutschland zu vernichten. Wenn das so fortgeht, kommt er wohl gar noch zu der Auffassung, daß die Kriegserklärung gar nicht für Deutschland, sondern für den einflussreichen Großmogul von Indien bestimmt gewesen sei. Daß der Reichstagler sich nochmals die Mühe gegeben hat, dies und anderes Erbe abzuhandeln, verdient alle Anerkennung, wenn auch Herr Grey und Parlament nur durch Schlüsselschlüsse bestraft werden können. Aber wie merkt, daß der Krieg nicht kurzem an ihnen vorübergegangen ist, wie sie gern glauben machen möchten, und sie werden in sich doch noch stärker empfinden.

Die amerikanische Friedensstimmung, die zu uns herübertrug, konnte unter den heutigen Verhältnissen leider auch keinen großen Eindruck machen. Präsident Wilson, der nach seinen Worten den Frieden vermitteln möchte, braucht nur von den Deutschen zur Tat überzugehen, um ein ernstlicher Wacker zu sein, wie einst es Bismarck war. Dem ist freilich sein Ministerium auch nicht von jedem gebahrt worden, aber er hatte in der Brust das Bewußtsein, das Recht getan zu haben, und das kann dem Präsidenten der großmächtigen nordamerikanischen Republik auch genügen. Jedemfalls hat es Präsident Wilson in der Form, seinem Friedenswunsch den höchsten Ausdruck zu geben, indem er sich auf die Pflicht der strengen Neutralität besinnt, der er längst hätte folgen sollen. Sobald er mit einem Federzuge betreibt, daß die Ansicht von Waffen und Munition an einen der Krieg führenden Staaten verboten ist, erscheint das Ende des Weltkrieges in eine greifbare Nähe gerückt. Wenn auch die Vereinigten Staaten gar nicht verhindern, denn der neue Friede gibt ihnen den gesamten Weltmarkt frei und verschafft ihnen damit Einnahmen, welche die höchsten Erwartungen und selbst den heutigsten Wapenpropheten noch übersteigen dürften.

In dem in der letzten Woche vollgezogenen Umsturz unter den führenden Männern in der Reichsregierung, der durch die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück herbeigeführt worden ist, liegt ein neuer Beweis dafür, daß Deutschland müde ist und im Grunde ist, dem Krieg bis zu dem für uns steigenden Ende durchzuführen. Es ist nun auch zu erwarten, daß die neue Organisation der Kriegsernährung in militärischer Weise funktionieren und damit alle beschleunigten Schritte erfüllen wird. In militärischer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung ist das Deutsche Reich für jede Kriegswoche gerüstet, und die neuen Männer innerhalb der Reichsregierung verfügen über ein reiches Kapital an Vertrauen, mit dem sie rechnen können. Wie unsere Gegner sich damit abfinden werden, wird sich bei ihren wachsenden Ansprüchen bald genug zeigen. Auch das reiche England kann sich das Geld nicht aus der Luft herausgreifen!

Die Reichstagsberatungen nähern sich dem Abschluß. Nachdem über die Kriegsteuererlagen ein Einvernehmen erzielt ist, liegen keine Gegenstände mehr vor, die langwierige Debatten nötig machen. Auch die neue Kriegsernährung von zehn Milliarden, mit der das erste hohe Bundesrat von Kriegsmitteln voll wird, ist im voraus schneller und einmütiger Erledigung gewiß. Abgesehen von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, wird der Reichstag einstimmig das nun einmal unumgängliche Erfordernis anerkennen und die neue Vorlage bewilligen. Auch der preussische Landtag wird seine Arbeiten früher schließen als eine Zeit lang angenommen worden war. Nachdem auch die Reichstagskriegsteuergesetz die nachmalige Erhebung des Wehrbeitrages und die Heranziehung des Wehrbeitrages, die in der ersten Lesung von dem Hauptauschuß des Reichstages beschlossen waren, fallen gelassen worden sind, wird der dem preussischen Landtage vorliegende Entwurf über Steuererhöhungen und Erziehungsteuer voraussichtlich ohne besondere Schwierigkeit zur Verabschiedung gebracht werden. Daß man auch im Reichsparlament auf einen beschleunigten Beschluß der Tagung rechnet, geht aus daraus hervor, daß das Herrenhaus seine ursprüngliche erst für den Ausgang des nächsten Monats in Aussicht genommene Sitzung bereits auf den 8. Juni anberaumt. Im Reich wie in Preußen ist daher der Eintritt der Parlamentsruhe bis Pfingsten zu erwarten.

Die Kriegslagen, an die sich England setzen wollte, geraten immer mehr ins Wanken. Die Russen stehen in der Offensive, Frankreich blüht am Überflut von Verdun, der immer größere Dimensionen annimmt, und Italien sieht mit Wachen, wie die österreichisch-ungarischen Truppen aus den Alpen in die Po-Ebene herabsteigen, die der Schwanz ist

zahlreicher Besatz der Meere der habsburgischen Monarchie über die Italiener gemessen ist und jedenfalls in naher Zukunft erneut sein wird. Zur Stunde verheißt die italienische Regierung dem Lande noch die Wahrheit, aber dieser Scheiter wird bald genug vorfallen.

Was das Ausland betrifft, so glaubt dort selbst niemand mehr an die Möglichkeit einer Wendung des Kriegesglücks. Die Stimmung wird von einer alle Kräfte des Landes lähmenden Gleichgültigkeit beherrscht. Die unter unsäglichen Führern stehenden Truppen des Jaren haben den letzten Rest von Kampfesfreudigkeit eingebüßt und wählten wie eine Gummelherde gegen die unerschütterlichen deutschen Stellungen getrieben werden, falls die russische Heeresleitung sich überhaupt noch einmal zur Aufnahme einer allgemeinen Offensive entschließt. Im Westen schreitet unser Angriff bei Verdun langsam, aber beständig vorwärts. Es dauert bei dem modernen Stellungskrieg, zu dem die Kämpfe um Verdun geworden sind, tagelang, bis die Artillerie durch unaufhörliches Feuer eine feindliche Position dermaßen erschüttert, daß gegen sie die feindliche Infanterie mit Sicherheit auf den Erfolg angelegt werden kann. Hat die Infanterie aber einen neuen Punkt erobert, so muß sie ihn erst besetzen und in einen solchen Zustand versetzen, daß er ihr nicht wieder entzogen werden kann. Erst dann kann die Artillerie wieder aus neue in Tätigkeit treten. Auf diesem mühsamen, aber sicheren Wege sind unsere Soldaten bis an die zweite Verteidigungslinie von Verdun herangedrungen. Wenn der Präsident der Republik Douaumont und der Ministerpräsident Briand gleichwohl noch von dem endgültigen Siege der Entente taun und heilige Eide leisten, daß Deutschland niedergezungen werden wird, so müssen sie sich jetzt schon von ihren eigenen Landsteuten sagen lassen, daß Siege nicht durch Worte, sondern durch Taten erzwungen werden, und daß Frankreich endlich Taten tun müsse. Die erarbeitete englische Hilfe, auf die die Franzosen so quersüßlich geoffert haben, bleibt beharrlich aus.

Im Westen zogen wie unser Angriff im ersten Kriegsjahr durch Belgien und tief in Frankreich hinein, im zweiten Kriegsjahr bestanden wir mit unseren Verbündeten ganz Polen, viele Teile Ostpreußens und Schlesiens. Der dritte Kriegsjahr beginnt mit der alles Erwarteten übersteigenden durchschlagenden Offensive der Österreich, die in noch nicht zwei Wochen geradezu erkaunliche Verluste davontrug. Italien zittert vor einem Einsturz unserer Verbündeten in die Po-Ebene. König Viktor Emanuel soll mit seinem Stabe Udine bei Udine und Udine verlassen und das Hauptquartier in die Nähe von Vercelli verlegt haben. Seit der geplanten rauchenden Gedenke, dem zum Jahresende des Krieges verstrichen sich die letzten Schlachten der italienischen Minister erlogen Verträge Cadorna, die auch nicht einmal den Rückzug der Italiener in die Hauptstellungen festlegen können. Galland und Sominio rufen ihre neuen Verbündeten um Hilfe an, erstarren aber nur Spas und Hohn zur Antwort. Selbst die bescheidene Bitte, die für den 5. Juni anberaumte Pariser Militärkonferenz mit Rücksicht auf die augenblickliche Unabkömmlichkeit der italienischen Minister weitgehend aus ein paar Wochen hinauszuverschieben, wird ihnen nicht der sofortigen Begründung abgesehen, man könne bei anerkanntem Premierminister nicht warten lassen. In Westpreußen ist die Lage für unsere vierzehn Verbündeten fortwährend günstig. Da unsere Heere mittlerweile auch die Möglichkeit der Ausbesserung Deutschlands haben aufgeben müssen, so ist es schließlich unerschütterlich, auf Grund welcher Erwartungen sie auch heute noch zur Fortsetzung des Krieges entschlossen zu sein erklären.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 25. Mai 1916.

Englische Torpedos und Patronenboote wurden an der holländischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Weslich der Maas schickerten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihnen verlorene Dorf Cumieres. Westlich des Flusses stiegen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihres vortrefflichen Erfolges weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont.

Der Einbruch südlich des Schützels Handmont ist wieder in unserm Besitz. Im Gallettewalde lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellung wild vergeblich an. Unser sehr scharfer bliniger Berichtigen blühten die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet bei St. Souplet und über dem Herbe-Bois wurde ein feindlicher Doppelbatter in Luftkampf abgeschossen.

Deutscher Kriegshauptquartier. Keine besonderen Ereignisse. Balkan-Kriegshauptquartier. Verlust und Gefangene wurden von feindlichen Fliegern erfolglos bemerken.

Deutsche Flieger im Ägäischen Meer. Berlin, 25. Mai. (Amtd.) Deutsche Seeflugzeuge

haben am 22. Mai im nördlichen Ägäischen-See zwischen Dekeagial und Samotracia einen feindlichen Verband von vier Schiffen angegriffen und auf einen Flugzeug-Mutter-schiff zwei Vollertrier erzielt. Die feindlichen Schiffe entzerten sich darauf in der Richtung auf Imbros.

Zur Erklärung von Cumieres heißt es in einer Darstellung des Kriegsberichterstatters der „Post“, Sig. Scheller, als sich vermuten ließ, ist den Erfolgen am Toten Mann die Wegnahme des Dorfes Cumieres gefolgt. Als unsere Truppen am 7. März den ersten Vorstoß westlich der Maas machten, in konzentrischen Angriff von Norden und von Osten über den Fluß her, Forges, Regenville, den Rabenwald und den kleinen Cumiereswald fröhlicher Hand nahmen, war ihrem Vordringen mit der Aushebung der letzten Franzosen in diesen Waldgegenden zunächst ein Ziel gesetzt. Das hauptsächlich davon, dem Schwelppum des großen Maasbogens unterhalb Verdun gegenüber gelegene Dorf Cumieres, an der Bahn nach Sedan, blieb noch im Besitz des Feindes, solange die westlich befindlichen Höhenzüge noch nicht vollständig von uns erobert waren.

In dem Augenblick jedoch, wo dies geschehen, wurde die Lage der französischen Besatzung in Cumieres kritisch; aber auch hier wurden die Franzosen mit ihren Beschäftigungen und mit handlicher Verteidigung der Deutschen jeden Fußtritt Wobens streng zu machen. Aber ein in der Morgenfrühe um halb vier Uhr von Nordosten aber die Westküsten her durch ihrzigente Regiment vorgetragen Angriff führte zum Ziel: das Dorf fiel in unsere Hände, und wiederum wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. Von der am 20. eroberten Höhe 285, südlich des Toten Mannes, würde nun eine gerade Linie östlich zur Maas führen, wenn nicht zwischen ihr und Cumieres noch der Carreleswald in Feindeshand wäre, auch dieses Waldstück jedoch nur bereits von beiden Seiten und von Norden her bebrochen und mußte der feindlichen Verteidigung große Schwierigkeiten bereiten.

Douaumont fest in unserer Hand. Gegenüber den Darstellungen der französischen Seeresleitung, wonach die Franzosen wieder im Besitz von Douaumont wären, kann der Tag feststimmig versichern, daß das Fort wie bisher, so auch jetzt fest in unserer Hand ist. Es ist auch während der ganzen Dauer der letzten Kämpfe niemals aus unserem Besitz herausgekommen. Wichtig ist allem, daß einzelne Franzosen bei den letzten Kämpfen in den südlichen Bestgraben eingedrungen sind. Von dort werden sie aber, falls sie überhaupt am Leben geblieben sind, nur den Weg in die deutsche Gefangenschaft gefunden haben. Auch das wäre noch möglich, daß einzelne französische Patrouillen östlich und westlich des Forts bis an die Hauptstellungen seiner Besatzungen vordringen konnten. Aber auch dabei kann es sich selbstverständlich nur um ganz belanglose Dinge gehandelt haben. Daß die dort kämpfende deutsche Division einen Teil ihrer vorbereiteten Linie hat aufgeben müssen, ist ja in unserem Generalkommando am 25. Mai erwähnt worden. Aber die Antwort ein gewisser Stillsitz in den Kämpfen auf dem rechten Maasufer eingetreten, so hat sich selbst das Maß vollständig gemeldet. Unsere Gegenangriffe südwestlich des Forts und im Gallettewalde, nordwestlich davon, haben uns nicht nur in die bisher von uns dort gehaltenen Stellungen wieder hineingebbracht, sondern mit fünf teilweise darüber hinaus vorgezogen in der Richtung nach Sedan.

Ein Vorgesetzter empfiehlt der urförmliche frühere Marineminister und jetzige Reichsminister Lord Churchill, nachdem sich alle übrigen Maßnahmen Englands zu einem militärischen Erfolge zu gelangen, als nutzlos erwiesen haben. Um seinen Vorschlag etwas besonders Wichtiges zu geben, empfiehlt der edele Lord die Bildung der Regieramts für den Feldzug des Jahres 1917! Die weisen Engländer wollen sich trotz des, jedoch auch vom Oberhaupt angenommenen Beschlusses durchaus nicht für den Kriegsdienst begeistern. Nachdem die Bergarbeiter ihre Befreiung vom Heeresdienst durchgesetzt haben, erheben nun auch die Beamten und Arbeiter der Eisenbahngesellschaften die gleiche Forderung. Sie drohen im Falle ihrer Einberufung mit dem Streik. Die Bergarbeiter sind auf Grund einer ähnlichen Drohung zum größten Teil bereits vom Heeresdienst befreit. Die Zahl der Freigebliebenen beläuft sich laut „Post“, Sig. auf über 500 000.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Eine neue Offensive? In den letzten drei Tagen, so wird der „Kln. Zig.“ über Kopenhagen gedruckt, ist wieder einmal jede Post aus England ausgeblieben. Auch die amtliche telegraphische Berichterstattung hat in der letzten Zeit alle Mitteilungen über die innere politische Lage in England bezüglich auf Nachrichten allgemeiner Art, wie die Übertragung von Unterredungen mit den französischen Ministern Viviani und Thomas, die jetzt in England stattfinden. In Kreisen der kopenhagener russischen Kolonie wird diese Verhörschneidung mit wichtigen Ereignissen in Russland in Verbindung gebracht. Anzeichen deuten darauf hin, daß große Truppenmassen nach dem nördlichen Teil der Westfront beordert worden. Es sei nicht unmaßgeblich, daß diese Truppenverbände eine neue russische Offensive einleiten sollen.

Durch Bekanntmachung Nr. W. II. 1800/5. 16. K.R.A. habe ich einen Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgepönte Nr. W. II. 1800/2. 16. K.R.A. erlassen. Die Nachtragsverordnung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 26. Mai 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fzhr. v. Pinder, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Kreisjugendpflege!

An Stelle des zum Kreisdienst einberufenen Kreisjugendpflegers Lehmann Schuppe-Storkau ist der Kreisjugendpfleger für Jugendpflege Angelegenheiten getreten. Die Mitglieder desselben verwalten die Kreis-Jugendpflege-Bezirke wie folgt:

- 1) Die Hauptlehrer F. Wietling-Großcorbetta und Rühmann-Leising den Bezirk **Weissenfels-Land**. Ersterer hat gleichzeitig die Angelegenheiten zu erledigen, die den gesamten Kreis angehen.
- 2) Rektor Langentamp-Zeigern die Bezirke **Teuchern** und **Zeisigau**.
- 3) Lehrer Henniger-Meineweh die Bezirke **Osterfeld**, **Meineweh**, **Droßlig** und **Schälde**.
- 4) Lehrer Haun-Hohenmölsen die Bezirke **Hohenmölsen** und **Granshüt**.

Den Herren Bezirksleitern, Kompagnieführern und Helfern in der Jugendpflege, sowie den Ortsauschüssen für Jugendpflege wird dies hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Weissenfels, den 22. Mai 1916.

Der Königliche Landrat. S. B.: Thimex, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung Reichsbuchwoche.

Vom 28. Mai bis 3. Juni ds. Jrs. wird mit Genehmigung der Herren Minister des Innern und der geistlichen- und Unterrichtsangelegenheiten durch den Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz angeleiteter Weltamateursklub zur Bereitung von Vorkosten im Felde und in den Lagerräumen eine Reichsbuchwoche veranstaltet. Diese Reichsbuchwoche soll den deutschen Volk die Pflicht ans Herz legen, ihrer Volksgenossen im Felde durch Verfertigung mit guter geistiger Kraft zu geben, eine Pflicht, die ebenso wichtig ist, wie die Sorge um das leibliche Wohl der Soldaten. An die Kreisangehörigen richte ich die herzlichste Bitte, das Unternehmen durch Zubereitung von Büchern oder Geldbeiträgen nach Kräften zu fördern, insbesondere bitte ich die Herren Geistlichen und Lehrer der Sammlung weitestgehende Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Weissenfels, den 25. Mai 1916.

Der Königliche Landrat. S. B.: gg, Thimex, Kreisdeputierter.

Der diesjährige **Kirschenanhang** der südlichen Plantagen am Schortauer-, Oberneffauer-, Köpfliner-, Dorfborn- und Gröbenwege soll am **Montag, den 27. Mai 1916** nachmittags 4 Uhr im Stadtssekretariat öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Teuchern, den 10. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Der diesjährige

Kirschenanhang

der **Gemeinde Gröben** soll **Sonnabend, den 27. Mai, abends 8 Uhr** im **Jäger'schen Lokale** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Gröben, den 22. Mai 1916.

Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige **Kirschenanhang** der **Gemeinde Oberneffa** soll **Mittwoch, den 31. Mai nachmittags 6 Uhr** im **Jäger'schen Sackhof** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorsteher. Rosenhahn.

Kirschen-Verkauf.

Der diesjährige **Kirschenanhang** der **Gemeinde Kößlitz** soll **Sonnabend, den 27. Mai nachmittags 4 Uhr** im **„Sackhof zur Zufriedenheit“** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Kößlitz, den 23. Mai 1916.

Der Gemeindevorsteher.

Der Kirschenanhang

der **Gemeinde Kitzsch** soll **Sonnabend, den 27. Mai nachmittags 2 Uhr** öffentlich verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Kino „Weisse Wand“, Teuchern

Sonnabend und Sonntag

Eine Motte flog zum Licht

4 Akte. Ein Drama aus dem Kreisleben mit der 4 Akte. berühmten Filmchauffiererin „Jera Andra“ in der Hauptrolle.

Ferner:

Der Club der Dicken

Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Lachen ohne Ende — Lachen ohne Ende

Die neuesten Kriegsberichte und noch andere Bilder.

Sonntag von 2 Uhr an grosse Jugend-Vorstellung mit einem glänzenden Programm.

Um regen Zuspruch bittet

die Direktion.



Sensen, schmale und breite Façon
Sicheln,
Wetzesteine aller Art.
Wetzefässer, div. Sensen-
ringe, Sensenschoner,
Grasebäume,
sowie
Sensengerüste, 4- 3- und 2-spielig,
empfehlend zu den billigsten Preisen
Gustav Pröttsch.

Ausser Sonnabend
ist mein **Geschäft** täglich von **1 bis 3**
Uhr geschlossen.

Ferd. Gresse
Bahnstrasse 1.



Draht-
geflecht
4 eckig und
6 eckig

Schwarzlack, Siebgebe, verz. Krebbergebe,
Farbige Fenstergewebe, verz. Eisendrähte,
Stacheldraht.

Krampen und Drahtstifte.
Schaufeln ■ Spaten ■ Dingerabeln ■ Ketten
und sämtliche Eisen-Kurzwaren
empfehlend
Gustav Pröttsch.

Die zahnärztliche Behandlung der
Mitglieder des halleschen Knappschafts-
vereins ist mir übertragen worden.

Zahnarzt **Ferdinand Müller,**
Weissenfels a. S.,
Fernruf 692. Jüdenstr. 2 (Kauhauss Joske)



Zwei Maschinen in Einer
kaufen Sie in der tausendf. bewährten
BecoStein- u. Walzenmühle
Diese mahlt fein wie Mehl mittels
selbsterschärfenden Kunststeinen und
quetscht Hafer usw. mittels Hart-
walzen. Beides auswechselbar. Mit
zwei Handgriffen umzustellen. Tau-
sende glänzender Gutsachten. — For-
dern Sie Drucksachen von der Spezial-
fabrik

Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.

Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Einen tüchtigen, zuverlässigen
Geschäftsführer
stellt ein
B. Landmann.

Markenfrei!
Bei der **Seifenknappheit** verwenden Sie meinen **Waschblock z. Waschen und Scheuern**. Größte Sparsamkeit. **Postpaket 30 Stck. M. 5** — franco p. Nachn.

Theod. Macat,
Dehlg-Gangh i. Sa.

Suche zu kaufen
einen gut erhaltenen **Kassienkäfig**. Offerte mit Preisangabe unter Nr. 20 an d. Geschäftsf. ds. Bl.

Eine Oberstube
mit Zubehör ist zum 1. Oktober od. Neujahr 1917 zu beziehen.
Gröben Nr. 19.

Gratulationskarten billigst zu haben bei
Otto Liefrenz,

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land zur gefälligen Kenntnis, dass ich aus dem Felde zurückgekehrt bin und mein Geschäft wieder weiter führe, bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
K. Zwingenberg,
Schuhlager Teuchern.

Früchtige Gemüsepflanzen
sowie zu **Grabdachmuck**
großblum. Stiefmütterchen
prächt. gefüllte Nelken
empfehlend
Dev. Sildebrand.

Das Betreten
meiner Feldgrundstücke wird hiermit **strengstens verboten.**
F. Landmann, Zuntzsch.

Alle Sorten
Farben,
Firnisse,
Lacke,
Pinsel,
Broncen
in bester Qualität billigst
bei **Hermann Pohle,**
Central-Drogerie.



Eiserne, emallierte Kessel
sowie verzinkte
Kessel
sind wieder eingetroffen
und empfiehlt
Ferd. Gresse.



Schügenloge

Heute
Sonntag,
ff. Oetler-
Bier
hell und dunkel
Der Logenwirt.

Wegenschutz,
Lähmung der Glieder, Ver-
kaufung lindert schnell das echte
poröse
amerikan. Pechpflaster
Marke „Sonnentrotz“
à 60 Pf. aus der Central-
Drogerie von
Hermann Pohle.

Visitenkarten
liefert geschmackvoll u. billig
Buchdruckerei von
Otto Liefrenz

Photogr.: Schütz.
Sonntag, den 28. Mai geöffnet
Vor Pfingsten das letzte Mal.

Herzlichen Dank der
Gemeinde Runtal für die
vielen Geschenke anlässlich
unsrer goldenen Hochzeit.
Besonderen Dank Herrn
Oberpf. Plagemann, Herrn
Amtsvorsteher Krug und
Herrn Ortsvorsteher König.
Runtal, d. 22. Mai 1916.
Adolf Näther und Frau.

Für die uns zu unserer
Silber-Hochzeit
dargebrachten Ehrungen
danken herzlich
W. Siebert und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Liefrenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfzeilige Korpuszeile 12 Pfg.
 Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zeilenstraße 10 die spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere in komplizierte Angelegenheiten müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
 Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Bierliebhaber Deutscherpreis: durch unsere Expedition 1 Btl. 16 Pfg. von unseren Bieren in Haus geschickt 1 Btl. 26 Pfg. und durch den Briefträger 1 Btl. 30 Pfg.
 Bierliebhaber und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeilenstraße 10, auch von unseren Bieren und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 63.

Sonnabend, den 27. Mai 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Der „christliche“ Waffler. Der Ministerwechsel. Von den Parlamenten. Rückwärts Dörmann. Frankreichs Verzweiflung. Die Vergeltung für Italien.
 Wenn ein gar zu jeder Sprache seine verdiente Bestrafung fort hat, bei der handgreifliche Spuren hinterlassen sind, dann nennt er zur Mutter und ihr: „Ich habe keine Schuld, der andere hat angefangen.“ Und dann beteuert er wohl gar noch, noch für ein Unschuldengel, er sei und wichtiges Sammelmitglied er bestimme. So hat sich bekanntlich der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey ausgesprochen, und seine Landsleute, die in ihm das Muster aller Staatsmännlichen Weisheit sehen, werden ihm nunmehr für seine Unwissenheit erklärt haben, da sie es genau so mochten, wie ihr Vorbild. Herr Grey hatte sich in seinen Entschuldigungen sogar noch weiter zur Belustigung verhalten, daß England gar nicht daran denke, Deutschland zu vernichten. Wenn das so farschlich kommt, er möge gar noch zu der Mitteilung, daß die Kriegserklärung gar nicht für Deutschland, sondern für den einmündigen Großmogul von Indien bestimmt gewesen sei. Daß der Reichstänzer sich nochmals die Mühe gegeben hat, dies und anderes Gerücht abzumachen, verdient alle Anerkennung, wenn auch Herr Grey und Konsorten nur durch Schicksalsfügung bestraft werden können. Aber wir merken, daß der Krieg nicht nurlos an ihnen vorbeizugehen ist, wie sie gern glauben machen möchten, und sie werden ihn auch bald noch stärker empfinden.
 Die amerikanischen Friedenspläne, die zu uns herübertrugen, konnte unter den heutigen Verhältnissen leider auch keinen großen Eindruck machen. Präsident Wilson, der nach seinen Worten den Frieden vermitteln möchte, braucht nur von den Worten zur Tat überzugehen, um ein effizienter Waffler zu sein, wie einst es Bismarck war. Dem ist freilich kein Materialium auch nicht von jedem gedankt worden, aber er hatte in der Brust das Bewußtsein, daß die Dinge gehen zu haben, und das kann dem Präsidenten der großartigsten nordamerikanischen Republik auch geüben. Jedenfalls hat es Präsident Wilson in der Hand, seinem Friedenswunder den letzten Nachdruck zu geben, indem er sich auf die Fälligkeit der strengen Neutralität befinnt, der er längst hätte

angereicherter Siege der Yocere der habsburgischen Monarchie über die Italiener gewesen ist und jedenfalls in naher Zukunft erneut sein wird. Zur Stunde verfehlt die italienische Regierung dem Lande noch die Wahrheit, aber dieser Schleier wird bald genug fortfallen.
 Was Ausland betrifft, so glaubt dort selbst niemand mehr an die Möglichkeit einer Wendung des Kriegsglücks. Die Stimmung wird nun eine aller Art, doch dem sich lähmenden Gleichgültigkeit beherrscht. Die unter unfähigen Führern stehenden Truppen des Jaren haben den letzten Rest von Kampfesfreudigkeit eingebüßt und mühen wie eine Sammelherde gegen die unheimlichen deutschen Stellungen getrieben werden, falls die russische Seereschiffung sich überhaupt noch einmal zur Teilnahme einer allgemeinen Offensiventscheidung. Im Westen beginnt unter Angriff bei Verdun langsam, aber beständig vorwärts. Es dauert bei dem modernen Festungsbau, zu dem die Kämpfe um Verdun geworden sind, tagelang, bis die Artillerie durch unaufhörliches Feuer eine feindliche Position dermaßen erschüttert, daß gegen sie die stürmende Infanterie mit Sicherheit auf den Erfolg angelegt werden kann. Hat die Infanterie aber einen neuen Punkt erobert, so muß sie ihn erst besetzen und in einen solchen Zustand versetzen, daß sie nicht wieder erlitten werden kann. Erst dann kann die Artillerie wieder auf neue in Tätigkeit treten. Auf diesem mühsamen, aber sicheren Wege sind unsere Heiden bis an die zweite Verteidigungslinie von Verdun herangekommen. Wenn der Präsident der Republik Spornace und der Ministerpräsident Briand gleichwohl noch von dem endgültigen Siege der Entente reden und heilige Eide leisten, daß Deutschland nie wiederzugegeben werden wird, so müssen sie sich jetzt schon von ihren eigenen Handlungen überzeugen lassen, daß die Siege nicht durch Worte, sondern durch Taten erzwungen werden, und daß Frankreich endlich Taten sehen wolle. Die erarbeitete englische Hilfe, auf die die Franzosen so zuversichtlich gehofft hatten, bleibt beharrlich aus.

haben am 22. Mai im nördlichen Bightschen-Meer zwischen Debagast und Camoach ein feindliches U-Boot von vier Schiffen angegriffen und auf einen Flugzeug-Mutter-schiff zwei Ballonnetze erzielt. Die feindlichen Schiffe exten-tierten sich darauf in der Richtung auf Ambros.

Zur Erfüllung von Camieres heißt es in einer Darstellung des Kriegsverlaufs, daß „Hof. Hof.“: Schneller, als sich vermuten ließ, ist den Erfolgen am Ende Mann die Wegnahme des Dorfes Camieres gelang. Als unsere Truppen am 7. März den ersten Vorstoß westlich der Maas machten, in konzentrischem Angriff von Norden und Westen über den Fluß der, Forges, Regenville, den Babemoas und den kleinen Camiereswald fährten der Gond nahmen, nur ihrem Verdorben mit der Ausdehnung der letzten Franzosenfront in diesen Maßbezirken zunächst ein Ziel gesetzt. Das südlich davon, dem Scheitelpunkt des großen Wassensdogen unterhalb Verdun gegenüber gelegene Dorf Camieres, an der Bahn nach Sedan, blieb noch im Besitz des Feindes, solange die westlich befindlichen Höhen-lage noch nicht vollständig von uns erobert war.

In dem Augenblick jedoch, wo dies geschehen wurde die Lage der französischen Besatzung in Camieres trübsig; aber auch hier suchten die Franzosen mit starken Selbst-Setzungen und mit baronidischer Verteidigung den Deutschen jeden Fußtritt Bodens freilich zu machen. Aber ein in der Wagnislinie um halb vier Uhr von Nordosten über die Maaslinien her durch feindliche Heilmittel verengtes Angriff führte zum Ziel: das Dorf ließ in unseren Besitz, und wiederum wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. Von der am 20. eroberten Höhe 285, südlich des „Toren Mannes“ würde nun eine gerade Linie südlich zur Maas führen, wenn nicht zwischen ihr und Camieres noch der Carrefelswald in Feindeshand wäre, auch dieser Westflank jedoch nur bereits von beiden Seiten und von Norden her bedroht und mußte der feindlichen Verteidigung große Schwierigkeiten bieten.

Donaumont fest in unserer Hand. Gegenüber den Darstellungen der französischen Heeresleitung, wonach die Franzosen wieder im Besitze von Donaumont wären, kann der „Tag“ bestimmt versichern, daß das Fort wie bisher, so auch jetzt fest in unserer Hand ist. Es ist auch während der ganzen Dauer der letzten Kämpfe niemals aus unserem Besitz herausgekommen. Möglich ist allenfalls, daß einzelne Franzosen bei den letzten Kämpfen in den südlichen Rest-graben eingedrungen sind. Von dort werden sie aber, falls sie überhaupt am Leben geblieben sind, nur den Weg in die deutsche Gefangenschaft gefunden haben. Auch das wäre noch möglich, daß einzelne französische Patrouillen südlich und westlich des Forts bis an die Schutzpunkte seiner Befestigungen herangekommen sind. Aber auch dabei kann es sich selbstverständlich nur um ganz belanglose Dinge gehandelt haben. Daß die zum kämpfende deutsche Division einen Teil ihrer vorbestimmten Ziele hat ausgeben müssen, ist ja in unserem Generalstabesbericht vom 23. Mai erodiert worden. War bis Mittnacht ein gewisser Stillstand in den Kämpfen auf dem rechten Maasufer eingetreten, so hat sich seitdem das Blatt vollständig gewendet. Unsere Gegen-angriffe südwestlich des Forts und im Calletenwalde, nord-westlich davon, haben uns nicht nur in die Häuser von uns dort vorhandenen Entstellungen wieder hineingebracht, sondern wir sind teilweise darüber hinaus vorgedrungen in der Richtung nach Süden.

Eine Lager-Armee empfiehlt der unruhliche frühere Marineminister und jetzige Ritteroberst Lord Churchill, nachdem sich alle übrigen Maßnahmen Englands zu einem militärischen Erfolge zu gelangen, als nutzlos erwiesen haben. Um seinen Vorschlag etwas besonders hübsch zu geben, empfiehlt er die edele Lord die Bildung der Lagerarmee für den Feldzug des Jahres 1917. Die meisten Engländer wollen sich hoch des, sollen auch vom Oberstleutnant angenommen Wehrpflichtigen durchaus nicht für den Kriegsdienst begeistern. Nachdem die Vergarbeiter ihre Befreiung vom Heeresdienst burdagelegt haben, erleben nun auch die Beamten und Arbeiter der Eisenbahngesellschaften die gleiche Forderung. Sie drohen im Falle ihrer Einberufung mit dem Streik. Die Vergarbeiter sind auf Grund einer ähnlichen Drohung nun größten Teil bereits vom Heeresdienst befreit. Die Zahl der Freigekommenen beläuft sich laut „Woff. Jg.“ auf über 500 000.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Eine neue Offensiv? In den letzten drei Tagen, so wird der „Woff. Jg.“ über Kopenhagen gebracht, ist wieder einmal jede Post aus Russland ausgeblieben. Auch die amtliche telegraphische Berichterstattung hat in der letzten Zeit alle Mitteilungen über die innere politische Lage in Russland befristet auf Nordrussen abgesehen. Die Wiederkehr von Unterredungen mit den französischen Ministern Violant und Thomas, die jetzt in Rußland weilten. In Streifen der Kopenhagener russischen Kolonie wird diese Verkehrsabsehnung mit wichtigen Ereignissen in Russland in Verbindung gebracht. Anzeichen deuten darauf hin, daß große Truppenmassen nach dem nördlichen Teil der Westfront geschickt wurden. Es sei nicht unmöglich, daß die großen Truppenverbände eine neue russische Offensiv einleiten sollen.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 25. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Englische Torpedo- und Patronenboote wurden an der handischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas schickerten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihnen verlorene Dorf Camieres. Letzte des Flusses stiegen unsere Regimenter vor und erzielten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Höhe Donaumont.

Der Steinbruch südlich des Schiffs-Hausdamont ist wieder in unserm Besitz. Im Calletenwalde ließ der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellung völlig vergeblich an. Unser sehr schmerzender blutiger Verluste bühnen die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen, ein 14 Maschinengewehr wurden erbeutet bei St. Souplet und über dem Herbe-Bois wurde ein feindlicher Doppelbock im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Keine besonderen Ereignisse.
 Balkan-Kriegsschauplatz.
 Mesles und Gangeßil wurden von feindlichen Fliegern erfolgreich besessen.

Deutsche Flieger im Bightschen Meer.
 Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) Deutsche Geflügege



Die Kriegsschauplatz, die wichtigsten Ereignisse des Krieges und die Herangebung des Wehrereinsatzes, die in der letzten Stellung von dem Hauptstaatschef des Reichstages beschlossen waren, sollen gelassen werden, sind, wird der dem praktischen Stande vorliegende Entwurf über die wesentlichen und Ergänzungstendenzen voraussichtlich ohne besondere Schwierigkeit zur Verabschiedung gebracht werden. Daß man auch im Reichstag auf einen beschränkten Erfolg der Tagung rechnet, geht aus daraus hervor, daß das Herrenhaus seine ursprüngliche erst für den Ausgang des nächsten Monats in Aussicht genommene Sitzung bereits auf den 8. Juni verschieben will. Am Reichstag über die Ereignisse ist daher der Eintritt der Parlamentarische bis Pfingsten zu erwarten.

Die Kriegsschauplatz, an die sich England lehnen wollte, geraten immer mehr ins Wanken. Die Russen sitzen in der Offensive, Frankreich blühet am Überfließ von Verdun, der immer größeren Dimensionen annimmt, und Italien sieht mit Wagnis, wie die österreichisch-ungarischen Truppen aus den Alpen in die Po-Ebene herabsteigen, die der Schanaplatz le